

Partnerschaft auf Augenhöhe?!

Die Schulpartnerschaft des Gymnasiums Martineum Halberstadt/Deutschland mit der Lupalilo Secondary School in Tanzania wurde im Jahr 2000 begründet. Von Anfang an war die Leiterin unserer seit 1995 existierenden Tanzania-Arbeitsgemeinschaft Frau Dr. Christine Neumann bemüht, eine Partnerschaft auf Augenhöhe zu gestalten. Gemeinsame Lernprojekte und persönliche Begegnungen sollten die Grundlage unserer Partnerschaft bilden. In ihrem Sinne führen wir ihre Arbeit seit 2008 fort. Unsere Arbeit sieht vor gemeinsam zu lernen, voneinander zu lernen und sich näher kennen zu lernen. In verschiedenen entwicklungspolitischen Projekten, die möglichst gemeinsam besprochen und vorbereitet werden, versuchen wir geeignete Lernorte zu finden, um die Themen anschaulich zu gestalten. Über das Gelernte soll dann durch die TeilnehmerInnen in geeigneter Weise innerhalb und außerhalb der Schule berichtet werden.

So organisieren wir seit 2009 gegenseitige Begegnungsreisen und setzen die Themen einmal in Tanzania und dann in Deutschland um. Dabei geht es nicht darum, den PartnerInnen etwas vorzuführen, was sie möglichst nachmachen sollen, sondern die Sachverhalte im jeweiligen Land gemeinschaftlich zu untersuchen. 2012 entstand z.B. ein Kochbuch, in dem wir zeigen, wo die Lebensmittel produziert werden, wie sie verarbeitet werden. Und wir präsentieren in Kiswahili und in deutscher Sprache die Rezepte tanzanischer und deutscher Gerichte, die wir gemeinsam gekocht und mit großem Appetit und bei interessanten Gesprächen verspeist haben.

Auch unsere gemeinsame Geschichte war 2016/2017 Thema zweier Begegnungen. Wir suchten in Tanzania und in Deutschland Schauplätze besonderer Ereignisse und Zeugnisse aus historischer Zeit auf (in Berlin das Afrikanische Viertel und die Gedenktafeln der Berliner Konferenz von 1884, den deutschen Friedhof und den Wirkungsort von Carl Peters sowie die Boma in Bagamoyo, die Gedenkausstellung für den Hehe-Aufstand in der Boma in Iringa ...). Von SchülerInnen und LehrerInnen gestaltete Unterrichtsstunden zeigten, wie die Kolonialgeschichte in unseren Schulen jeweils behandelt wird, und wir diskutierten über Folgen dieser leidvollen Epoche. Zu diesem Thema entstand 2016 ein gemeinsam gestaltetes Reisetagebuch.

Das letzte gemeinsame Projekt „Armut-Reichtum-Glück“ wurde 2019 in Tanzania unter Mitwirkung der in Ikonda ansässigen NGO SUMASESU bearbeitet. Wir bauten am Strand in Matema unsere „Städte der Zukunft“, diskutierten, was Glück für jeden Einzelnen bedeutet und welchen Einfluss Armut oder Reichtum auf das persönliche Glück haben kann. Auch sahen wir beeindruckende Beispiele in der Diakonie Tandala, bei dem Besuch der Frauengruppe „Kikundi cha Ebenrode“ oder in den Werkstätten, dem eigenen Shop und im Café von Neema Crafts in Iringa, mit wie viel Eigeninitiative Armut erfolgreich bekämpft wird.

In dieser Form ließ sich Partnerschaft auf Augenhöhe gut umsetzen.

Aber ganz stimmt das eben auch nicht. Diese Begegnungsreisen müssen finanziert werden. Dazu werden von unserer Seite verschiedene Anträge gestellt (z.B. bei Engagement Global/ENSA-Programm, dem Bildungsministerium Sachsen-Anhalt, dem Kollektifond der EKM und unserem eigenen Förderverein), um die Projekte umsetzen zu können. Unsere tanzanischen Partner sind bisher nicht in der Lage, einen Eigenanteil zu leisten. Es gab schon Bemühungen der Partnerschule, z.B. nachdem das Kochbuch fertig war. Der damalige Partnerschaftslehrer hatte die Idee, eine Benefizveranstaltung für interessierte Eltern und Vertreter auf kommunaler Ebene zu organisieren, für die sie dann die deutschen Gerichte in Tanzania nachkochen wollten. Der Erlös sollte als Eigenanteil der Gruppe bei ihrem Gegenbesuch genutzt werden. Eine schöne Idee, die aber nie umgesetzt wurde. Auch die Themen für Projekte kommen meistens von unserer Seite. Unsere PartnerInnen sind dann sehr rege, sie gemeinsam mit unseren SchülerInnen vorzubereiten und umzusetzen. Aber eigene Wünsche wurden bisher selten geäußert. Hier konnte bisher keine echte Augenhöhe erreicht werden.

Eine Herausforderung ist auch, dass Schulleiter und Partnerschaftslehrer an unserer Partnerschule oft wechseln. So beginnt man immer von Neuem, die Partnerschaft zu definieren und konsequent zu verfolgen. Immer wieder wird von tanzanischer Seite auf finanzielle Unterstützung bei

Schulneubauten u.ä. gehofft. Wir wollen aber das gemeinsame Lernen in den Mittelpunkt unserer Partnerschaft stellen. Das Gegenargument der Schulleitung in Tanzania ist, dass bei den Begegnungen nur einige wenige SchülerInnen eingebunden sind, bei finanzieller Unterstützung alle Schüler profitieren würden. Und so gibt es auch von unserer Seite das zweite Standbein der Partnerschaft, die Schul-PATENSCHAFT mit Schülern in ökonomisch schwieriger Lage. Hier unterstützen wir Kinder durch ein warmes Mittagessen. In Notsituationen, wie aktuell nach einem Sturm, der verschiedene Dächer abgerissen hatte und die Unterrichtsräume nun offen liegen, leisten wir auch finanzielle Hilfe. Trotzdem bleibt das gemeinsame Lernen unser Hauptanliegen.

Aktuell ist die Situation wie überall in der Welt durch Covid 19 schwieriger geworden. Durch verschiedene Aktionen wie Briefe schreiben und kurze Videos über WhatsApp zu verschicken, halten wir Kontakt zu unseren PartnerInnen. Der Besuch der Gruppe musste 2020 ausfallen, auch 2021 kam keine Begegnung zustande. Nun versuchen wir mit einer kleinen SchülerInnengruppe, im Juli 2022 für 16 Tage eine Reise nach Tanzania zu organisieren. Der persönliche Kontakt ist uns wichtig, nur Briefe sind keine Lösung. Unsere Partnerschule ist technisch auch nicht ausgerüstet für Videokonferenzen o.Ä.. So starten wir im Januar wieder damit, dass sich die beiden Projektgruppen durch Briefe gegenseitig vorstellen, die dann abfotografiert über Handy verschickt werden. Und so planen wir auch die gemeinsame Zeit im Juli. Der neue Partnerschaftslehrer ist sehr interessiert und bereit, die zusätzliche Arbeit auf sich zu nehmen (was ja auch nicht selbstverständlich ist, denn diese zusätzliche Arbeit wird nicht bezahlt).

Ich empfinde es als besonders wichtig, dass junge Menschen lernen, „über den Tellerrand hinaus zu sehen“, Bereitschaft zeigen, Klischees, die es auf beiden Seiten gibt zu hinterfragen, Perspektivwechsel vorzunehmen und sich als Teil der Einen Welt zu verstehen. Dabei ist es eine Herausforderung, jedes Schuljahr neue SchülerInnen zu finden und einzubinden, als LehrerIn beginnt man immer wieder bei null, wenn unsere AG- TeilnehmerInnen nach dem Abitur die Schule verlassen haben.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass sich nicht nur neue SchülerInnen sondern auch neue, junge KollegInnen finden, die sich auf diesem Gebiet engagieren, in Tanzania und in Deutschland.

Partnerschaft macht Arbeit- aber es lohnt sich!

Anette Peters
Martineum Halberstadt
2022